

Wohnen als Öffentlichkeitsarbeit

Autor(en): **Huber, Verena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 27-28: **Heim + Heimat = Logis + patrie**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-50770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERENA HUBER

Wohnen als Öffentlichkeitsarbeit

Der Name «Dokumentation Wohnen» drückt aus, dass die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe nicht so sehr von ihrer «Mission für ein schöneres Wohnen» erfüllt sind, sondern sich bemühen, eine Bedarfslücke im Bereich der Information über das Thema Wohnen zu schliessen. Ziel unserer Tätigkeit ist ein Wohnverhalten, bei dem der

Mensch im Mittelpunkt steht. Dabei geht es vor allem darum, durch eine Aktivierung der Bewohner seine Beziehung zur Wohnumwelt zu normalisieren – eine Beziehung, die im Laufe der Produktivität im Wohnungsbau und als Folge der sich verändernden Konsumgewohnheit gestört zu sein scheint.

Die Tätigkeit im Rahmen des Wohnunterrichtes und der Wohnberatung geht von der Erkenntnis aus, dass sachliche Kenntnisse zu einem freieren und unabhängigeren Verhalten befähigen. Im Unterricht kann eine Öffnung zum Themenbereich Wohnen angestrebt und können grundsätzliche Kenntnisse vermittelt werden. In der Erwachsenenbildung und in der Beratungstätigkeit besteht die Möglichkeit, auf aktuelle Probleme einzugehen. Aus diesem Grund sollten Wohnunterricht und Wohnberatung als ergänzende Bestandteile der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wohnen betrachtet werden.

Wohnunterricht

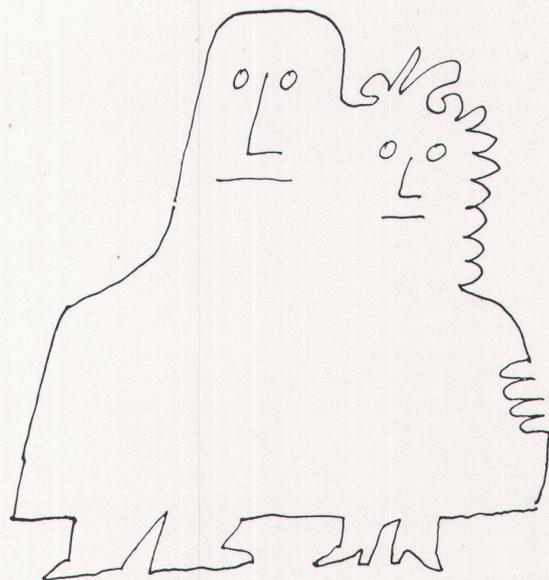
In der Schweiz besteht, verglichen mit andern Ländern, eine grosse individuelle Freiheit der Lehrer in der Themenbehandlung in der Schule. Von den kantonalen Behörden werden als Rahmenprogramme Lernziele und Lehrpläne aufgestellt und damit den regional unter-

schiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen. Darüber hinaus wird eine weitgehende Freiheit in der Wahl der Lehrmittel und in der methodischen Detailbehandlung gewährt. Diese Voraussetzung stellt besonders hohe Anforderungen an die Person des Lehrers.

Deshalb steht bei der Einführung eines Themas in den Unterricht die Lehrerbildung im Vordergrund. Da das Thema «Wohnen» im Rahmen des Hauswirtschaftsunterrichtes in der Konsumenten-erziehung einen besonderen Stellenwert hat und aus diesen Kreisen ein besonderes Bedürfnis zu einer Zusammenarbeit mit Fachleuten besteht, konzentrieren wir uns auf die Ausbildung und Fortbildung von Hauswirtschaftslehrerinnen. Diese Ausbildungstätigkeit erfordert eine Integration in den bereits für andere Themen bestehenden didaktischen Aufbau. Dabei leisten die Seminare als Ausbildungsstätten eine wichtige Hilfe für die methodische Umsetzung in den Unterricht. In mehrtägigen Kursen wird versucht, durch eine Einführung in die

Thematik die Lehrerinnen für den Unterricht zu motivieren. Darüber hinaus können entsprechend den verschiedenen Schulstufen punktuell begrenzte fachliche Grundlagen vermittelt werden. Dabei muss man sich beschränken, Lernbares zu vermitteln, das für die Weiterbildung in den Unterricht systematisiert werden muss. Schwierigkeiten zeigen sich vor allem bei der Umsetzung von fachlichen Grundlagen in eine allgemein verständliche Sprache. Bei der Behandlung einzelner Themen steht im besonderen die Betrachtungsweise im Vordergrund, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und beispielhaft auf andere Bereiche übertragen werden kann. Dabei sind bis jetzt folgende Bereiche behandelt worden:

- Bedarf aufgrund der persönlichen und sich verändernden Bedürfnisse
- Flexible Nutzung des Wohnbereiches
- Individuelle Bewertung des Einrichtungsangebotes
- Gestaltungsmöglichkeiten mit Farben, Materialien und Licht.



Dokumentation Wohnen

Unter dem Namen «Dokumentation Wohnen» haben Verena Huber und Bruno Müller-Hiestand, Innenarchitekten VSI/SWB, in den letzten Jahren eine Dokumentationsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Unterricht zum Thema Wohnen aufgebaut. Die Dokumentationsstelle erstreckt sich auf das gesamte Fachgebiet des Wohnens, mit dem Schwerpunkt auf der Nutzung und Gestaltung der Wohnung. Die Arbeitsgruppe arbeitet aus eigener Initiative und auf eigenes Risiko. Sie ist in keiner Weise verknüpft mit kommerziell interessierten Kreisen im Sektor Wohnen.

Die Arbeitsgruppe «Dokumentation Wohnen» hat sich auf die Beschaffung, Ausarbeitung und Vermittlung von Lehr- und Lernstoff sowie von Programmen und Unterlagen für den Wohnunterricht für die verschiedensten Interessengruppen spezialisiert. Sie übernimmt die Beratung von Organisationen und Institutionen für die Durchführung und Gestaltung von Kursen

und Unterricht zum Thema Wohnen sowie für die Erarbeitung von Lehrmitteln.

Es wurden auch bereits diverse Arbeitsunterlagen für den Wohnunterricht herausgegeben.

Die Lehrmittel wurden in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Pädagogik entwickelt. Bereits seit vielen Jahren werden an Lehrerfortbildungskursen die fachlichen Kenntnisse für die praktische Anwendung im Unterricht weitergegeben.

Seit dem Herbst 1978 betraut die «Dokumentation Wohnen» eine Wohnberatungsstelle in der Schweizer Baumuster-Centrale. An einem Nachmittag pro Woche können sich Interessenten mit ihren Wohnproblemen an die Fachleute wenden, die für eine kostenlose halbstündige Beratung zur Verfügung stehen. Das Schwergewicht wird dabei auf die Bedürfniserklärung und die Förderung der eigenen Aktivität des Bewohners bei der Gestaltung des eigenen Wohnbereiches gelegt.

Adresse:
Winterthurerstrasse 52, 8006 Zürich

Stiftung Wohnen und Öffentlichkeit

Die Stiftung Wohnen und Öffentlichkeit möchte gemäss ihrem Stiftungszweck zur Verbesserung der Wohnqualität in der Schweiz beitragen. Sie ist auf zwei Ebenen tätig:

Information:

Die Stiftung Wohnen und Öffentlichkeit führt eine öffentliche Dokumentations- und Kontaktstelle:

- Fachliteratur
- Pressedienst
- Beispielsammlungen (neue Wohnformen, Wohngebiete in der Schweiz, Partizipationsbestrebungen etc.)
- Nachweis von Institutionen, die sich mit Wohnfragen beschäftigen
- Vermittlung von Kontakten für Bewohner, Verbände, Verwaltung, Behörden

Projekte:

Die Stiftung Wohnen und Öffentlichkeit bearbeitet eigene Projekte. Gegenwärtig werden solche Projekte in 5 Themenbereichen verfolgt:

- Verbesserung der Hausverwaltung und Hauswartung; Untersuchung über die Hauswartung im Rahmen der Liegenschaftsbewirtschaftung; Hauswartausbildungsprojekt
- Förderung des Wohnunterrichtes in Schule und Erwachsenenbildung; Dokumentation über den Wohnunterricht in der Schweiz (wie wird das Thema Wohnen in

der Schule, der Erwachsenenbildung und in den Medien behandelt?); Sammlung von Unterrichtsmaterial und Lernhilfen für den Unterricht

● Verbesserung des Wohnumfeldes: Sanierung eines Innenhofes; Mitwirkung bei der Schaffung einer Dia-Schau über Wohnstrassen (Verkehrsberuhigung in Wohnquartieren)

● Förderung von Quartierorganisationen: Dokumentation über Quartierorganisationen (Quartiervereine, Einwohnervereine, Bürgergruppen und ihr Beitrag zur Meinungsbildung in der städtischen Demokratie); Informationstagung für Bürgergruppen, deren Arbeit auf die Verbesserung der Wohnlichkeit der Städte ausgerichtet ist

● Förderung der Gemeinwesenarbeit: Verankerung der Gemeinwesenarbeit in einer Agglomerationsgemeinde

Die Stiftung Wohnen und Öffentlichkeit unterstützt mit Beiträgen auch Aktionen, die auf eine Verbesserung der Wohnlichkeit hinzielen. (z.B.) Spielplatzaktionen; Quartierbelebungsversuche (Schaffung von Quartiervereinen, Quartierarbeit; Film über Gemeinwesenarbeit in einer Agglomerationsgemeinde; «Woche der Wohnlichkeit» in einer Agglomerationsgemeinde; Weiterbildungskurs für Gemeinwesenarbeit).

Geschäftsstelle:

Stiftung Wohnen und Öffentlichkeit,
Strehlgasse 11, 8600 Dübendorf,
(Tel.: 01/820 09 17)

Als Ergänzung zur Lehrerbildung werden Unterlagen entwickelt, welche die Durchführung im Unterricht ermöglichen. Hier steht das Bedürfnis nach einer Veranschaulichung einer Betrachtungsweise im Vordergrund, die bewusst ein Gegengewicht zu der Bildwelt der Werbung des Einrichtungsbedarfmarktes setzt. Mit Arbeitsunterlagen wird darüber hinaus die Möglichkeit geboten, Erkenntnisse mit den Schülern konkret zu erarbeiten und dadurch die selbständige Aktivität jedes einzelnen und in Gruppen zu fördern.

Wohnberatung

Wohnberatungsstellen sind an sich nichts Neues. Es gibt sie seit langem zum Beispiel in Deutschland, Holland und Skandinavien. Es gab früher auch schon Wohnberatungsstellen in der Schweiz – zum Beispiel in Zürich und Winterthur – die aus verschiedenen Gründen dann aber wieder aufgehoben wurden. Seit der Eröffnung der Wohnberatungsstelle in der Schweizer Baumuster-Centrale haben die Besucherzahlen bewiesen, dass diese einem echten Bedürfnis entspricht. Mit dem Beratungsauftrag werden bewusst alle sozialen Schichten angesprochen – einziges Kriterium ist das Wohnproblem. In der halbstündigen Beratungszeit können nicht fertige Lösungen geboten werden, sondern vielmehr Wege und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie die Bewohner ihre Probleme selber lösen können. Die langjährige Erfahrung mit der Thematik des Wohnens für den Unterricht ist die Grundlage für die erforderliche objektive Betrachtungsweise.

Wie sich die Beratung in den einzelnen Fällen auswirkt, ist vor allem nach der erst kurzen Tätigkeit der Wohnberatung nur schwer messbar. Dafür beschäftigt uns um so mehr die Vielfältigkeit der Probleme, mit denen wir konfrontiert werden und die uns wiederum zahlreiche Anregungen für die Erweiterung der Thematik im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit vermittelt.

Ein Überblick über die Wohnsituation und die Probleme der Wohnberatungsbesucher vermittelt folgenden Eindruck: Es wenden sich etwa gleich viele Bewohner an die Beratungsstelle, welche Probleme mit ihrer bestehenden Wohnsituation wie mit einem neu zu planenden Wohnbereich haben. Die Bewohner von Einfamilienhäuser sind in der Mehrzahl, woraus man schliessen kann, dass Hausbesitzer sich intensiver mit den Möglich-

keiten einer Veränderung ihrer Wohnsituation auseinandersetzen als Mieter. Dabei werden wir häufig mit Entscheidungsproblemen im Rahmen von Renovationen konfrontiert.

Immer wieder müssen wir feststellen, dass bei der Neuplanung von Einfamilienhäusern für den Bauherrn die Besprechung der Wohnprobleme mit dem Architekten häufig unbefriedigend verlaufen. In vielen Fällen besteht eine vollkommene Unkenntnis über Aufgaben und Pflichten des beauftragten Architekten. Oft fehlt das Vertrauen in den Architekten, wenn es um die Innenraumgestaltung geht. Dem Bauherrn macht beides Mühe: Wenn der Architekt seine eigenen Wohnvorstellungen durchsetzen will, aber auch wenn er kritiklos alle Vorschläge des Bauherrn akzeptiert. Die uns unterbreiteten Pläne zeigen selten gute Grundrisslösungen. Die Erleichterung ist meistens gross, wenn die Bauherren mit jemandem, den sie für kompetent halten, über die Fragen sprechen können, die ihnen ein grosses Anliegen sind.

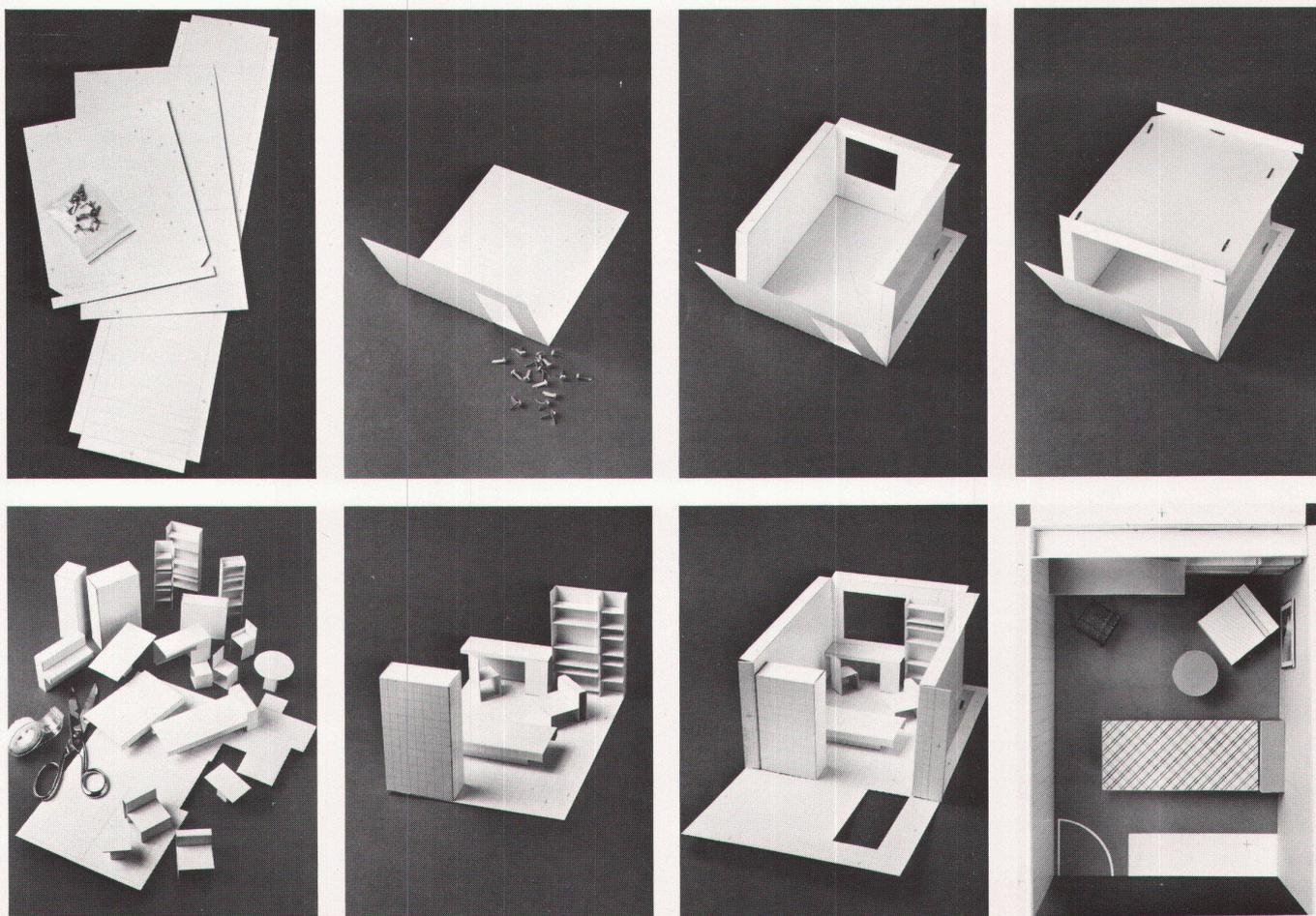
Man muss feststellen, dass die Bauherren, und ganz speziell die Bauherinnen, zu deren Entscheidungsbereich im allgemeinen die Wohngestaltung gehört, mit dieser Aufgabe überfordert sind.

Auch über die Tätigkeit des Innenarchitekten scheint im allgemeinen Unklarheit zu herrschen. An ihn wird erst gedacht, wenn auf dem Bauplatz Schwierigkeiten auftreten und jede Einflussmöglichkeit auf die Planung zu spät kommt. Dann scheut man sich auch vor der Abhängigkeit von Verkaufsgeschäften, die Beratungen anbieten. Das Tätigkeitsgebiet des Innenarchitekten wird noch immer mit der Auswahl von Tapeten und Mobiliar identifiziert.

Die Möblierungsprobleme konzentrieren sich in den meisten Fällen auf den Wohnraum. Oft kommt das Problem bei der Anschaffung von neuen Möbeln ins Bewusstsein. Ein gezieltes Gespräch und eine umfassende Betrachtungsweise der Wohnsituation kann zu einer unkonventionellen Lösung und damit weg vom Polstergruppenprospekt führen. Schwierigkeiten bieten einerseits zu kleine Wohnflächen, andererseits aber ebenso häufig zu grosse Räume, die man mit voluminösen Möbeln ausfüllen will. Meistens stehen ästhetische Kriterien im Vordergrund. Eine Besprechung der Wohngewohnheiten und davon abgeleitete Lösungsvorschläge werden meistens dankbar angenommen.

In vielen Fällen können wir feststellen, dass Wohnberatung für beide Beteiligten – Besucher wie Berater – sehr lehrreich ist. Hie und da gibt es auch Fälle, wo die Ratsuchenden nur eine Bestätigung ihrer eigenen Vorstellungen suchen, was nicht immer von Erfolg gekrönt ist. Die Erfahrung zeigt uns aber, dass jedes Problem ernst genommen werden sollte. Die Wiederholung von ähnlich gelagerten Fragen bietet uns zahlreiche Anregungen für die Erstellung von neuen Orientierungshilfen, die zur sachlichen Information über den Bereich des Wohnens beitragen können.

Verena Huber



48 Kartonmodelle, die den Werdegang einer Wohnungseinrichtung vom Raummodell bis zum möblierten Zimmer dokumentieren (Massstab 1:20) / Maquettes en carton illustrant l'aménagement d'un appartement du schéma spatial à la chambre meublée.